

Einleitung

Die digitale Fotografie hat in den letzten Jahren rasant die Märkte erobert, obwohl fast alle Berufsfotografen sie in den ersten Jahren sehr skeptisch beäugt haben. Schließlich gab es auch mehr als genug Kinderkrankheiten. Viele taten sich sehr schwer mit dem Wechsel. Kann man digitale Fotos wirklich auf große Größen drucken? Sehen sie nicht künstlich aus? Sind die Farben natürlich? Und was bedeutet die Digitalisierung für die Schwarzweißfotografie? Fragen über Fragen ergaben sich. Um sie zu beantworten und sich mit der digitalen Fotografie vertraut zu machen, war eines sicher: Es war zwingend vonnöten, sich intensivst mit der rasant fortschreitenden Technik zu beschäftigen. Schließlich gehörte es ja nicht nur dazu, sich mit einer komplizierter gewordenen Kameratechnik vertraut zu machen, sondern es war unbedingt nötig, sich mit den neuen Bildbearbeitungsprogrammen auseinanderzusetzen. Diese Mühe haben zunächst viele Fotografen gescheut. Gerade dann lag es nahe, die analoge Bastion zu verteidigen, ohne die digitale wirklich richtig kennengelernt zu haben.

Um den Fotografen und Amateuren den Wechsel zu erleichtern, wurden in den letzten Jahren zahlreiche Lehrbücher über die digitale Technik, Kameras und die neuesten Bildbearbeitungsprogramme geschrieben. Nur eins schien dabei zum Teil fast in Vergessenheit geraten zu sein: Auch in der digitalen Fotografie geht es um Bilder und deren Inhalte, Stimmungen und formale Gestaltung. Mit diesem Buch soll das Bild auch im digitalen Zeitalter wieder in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werden. Bilder haben eine ganz eigene Sprache und ihre ureigensten Gesetze. Gerade die Schwarzweißfotografie ist ein Medium, das auch im Zeitalter der digitalen Fotografie künstlerisch gestaltet werden will. Gewiss erscheint die Technik der digitalen Fotografie zunächst kompliziert. Diese Technik will selbstverständlich beherrscht werden, und zwar genauso gut wie die Technik der analo-

gen Fotografie. Aber sie sollte nicht dauerhaft das eigentliche Thema sein, sondern genauso zur Dienerin auf dem Weg zu ausdrucksstarken künstlerischen Bildern werden, wie es die analoge Technik gewesen ist. Dieses Buch wird selbstverständlich die digitale Technik mitbehandeln und dem Leser alles technisch Notwendige auf einfache Weise vermitteln, aber in erster Linie ist dieses Buch eine Schule der Bildgestaltung auf gehobenem Niveau. Dabei dienen auch viele analog fotografierte Bilder als Beispiel. Für die Bildgestaltung ist es abgesehen vom technischen Aspekt vollkommen unbedeutend, ob ein Foto analog oder digital fotografiert worden ist. Die analoge Technik der Schwarzweißfotografie wird in diesem Buch allerdings vorausgesetzt, während bei jedem digitalen Bild das genaue technische Prozedere kurz erklärt wird. Der Qualität von Digitalkameras ist ein ganzes Kapitel gewidmet, ebenso dem RAW-Modus. Am Schluss des Buchs werden ausführlich, aber einfach ausschließlich jene Techniken von Photoshop vermittelt, die für die Erarbeitung eines perfekten digitalen Schwarzweißfotos wirklich vonnöten sind. Dieses Kapitel ist einem radikalen Schlag mit der Machete durch den Dschungel Photoshop vergleichbar.

Grundsätzlich bekommt der Leser aber keine Chance, in die Technik als Selbstzweck zu fliehen. Immer wieder wird ihm die Notwendigkeit vor Augen geführt, dass es bei der Fotografie darum geht, sehen zu lernen, bildnerisch zu gestalten und bildnerisch zu denken.

So wird es im ersten größeren Teil hauptsächlich darum gehen, sich mit inhaltlichen Themen wie Landschaft, Architektur, Menschendarstellung oder Streetphotography auseinanderzusetzen. Bei den jeweiligen Themen werden bekannte Beispiele aus der Fotogeschichte und der Gegenwartsfotografie benannt, die den Leser anregen sollen, sich noch intensiver mit den jeweiligen Themen zu beschäftigen, als es dieses Buch leisten kann.

Im zweiten, größeren Teil werden die klassischen Regeln der Bildgestaltung wie Goldener Schnitt, Dreieckskomposition, Bildspannung etc. ausführlich behandelt. Dabei geht es vor allem darum, den Leser in Bildanalyse zu schulen; die Gestaltungsregeln sind aber keineswegs wie Kochrezepte gedacht, an die man sich strikt halten muss. Im Gegenteil, der Leser ist nach dem Verinnerlichen dieser Bildgesetze aufgefordert, sie keineswegs zwanghaft anzuwenden, sondern sich die Freiheit zu nehmen, sie wieder zu verwerfen und im besten Fall eine eigene Bildsprache zu entwickeln.

Alles in allem wird dieses Buch den Leser zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Bildern anregen und ihn zu einem eigenen fotografischen Weg motivieren. Die Fotografien des Autors dienen dabei als Beispiele, um die Vielfältigkeit der Bildsprache zu verdeutlichen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind aber auch auf völlig andere Sujets übertragbar.